

# Gedichte von Vreni Weber-Thommen

Autor(en): **Weber-Thommen, Vreni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862354>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gedichte von Vreni Weber-Thommen

## Der Ryf

Die stolze Schwärter vo de Lilie wärde  
stumpf und gäl  
Und ame Morge lampe d Dahliestärne  
matsch und wääl  
an ihre Stängel, wo ganz glasig gfreore sy.  
Verglüeit isch s Herbstfüürflammemeer  
vom wilde Wy.

Scho früe verschluckt mer d Schweerzi  
vo der Nacht der churzi Tag.  
Der Ryf chocht d Hagebutte lind  
im blutte Rosehag,  
packt do und dört e Näbelwüsch,  
steckt en uf sy Kunkle,  
spinnt druus glitzrigi Fäden us Ys,  
wiflet im Dunkle  
dermit d Löcher und d Lucken  
im Gitterhag zue.  
Wäbt im Schwick es schneewyssi Tuech,  
wirfts über d Flue  
ab uf d Matte. Schereschnittschwarz  
strecke d Bäum ufem Fäld  
ihri Escht in schneehälle Glanz  
vo der gfreorene Wält.  
Zweu drüü röschi roti Bletter  
fallen ab und schwäbe  
z Boden im ewige Kreislauf  
vom Stärben und Läbe.

## Seerose

Wenn d Seerose müed isch vom Blüeje  
und ihri Blüeteschale nimm ufem Wasser  
lyt wiene Stärn,  
gseht si nonemol uus wie vorhär  
als Chnoschpe.  
Ihri Schönheit und ihri Gheimnis  
bschliesse d Bletter vom Chelch wider y wie-  
ne Schatz.  
Schwer vo Erinnerung an Himmel und Sunne  
sinkt si tiefer aben ins Wasser,  
de Wurzle zue.  
As weer si uf der Suechi nach ihrem  
verlorene Spiegelbild.



## Schneeglöggli

Dure gfreorene Bode  
und es Räschteli Schnee,  
verby an chleine, herte Stei  
und düren Eschtli  
hai si die zarte Chöpfli brocht.  
Sy tschuplet worde vom Föhn,  
glasiert vom gfreorene Räge.  
Müesste gschunde sy und verplätzt,  
verchräblet und gstuucht.  
Doch jetz hange schneewyssi Blüeteletter  
mit grüne Spitzli garniert  
munter im Wind und blüeje.  
Sy Glychnis vo der Chraft, wo in de  
Schwache mächtig isch.  
S wird Früelig!

### *S Fiiürobe-Buech*

*Zobe*

*nonem Tag,  
wo si vo ihm  
und ihn vo ihren  
ewügg gno gha het,  
ihn in syni und  
si in ihri Wält,  
läse si enander  
vor useme Buech.*

*Är ihre.*

*Si ihm.*

*Zsäme losen und läse si sich  
vorwärts vo Syte zu Syte.*

*Vo Syte zu Syten erläbe sie  
wortwörtlig s Glych.*

*Obe für Oben*

*am Fiiürobe.*

*Äntlige s Glych!*

*Är s Glych wie si.*

*Si s Glych wien är.*

*Denn ghört si wien er  
öpperem vo däm Buech verzellt,*

*as giengs nit s glych Buech a,*

*wo si sälbänder gläse hai,*

*Obe für Oben*

*am Fiiürobe.*

*Är mit synen Auge.*

*Si mit ihren Auge.*

*Im Momänt weiss si nit,  
was ere frönder vorchunnt.*

*Der Ma*

*oder s Buech?*

*Oder si sich sälber.*

### *Noochruef von ere Ehefrau*

*Er haig se nie verstande.*

*Er syg all churz abunde gsi mitere.*

*Mitem Gäld haig er gschmürzelet.*

*Öppenemol haig er z tief ins Glas gluegt.*

*Aber abgseh vo däm*

*syg er scho rächt gsi*

*het si gsait, woner gstorben isch.*

*Abgseh vo däm.*

### *Vreni Weber-Thommen, Gelterkinden*

Geboren 1933, aufgewachsen im Baselbiet. Von Beruf Kindergärtnerin, auch in Italien und England tätig gewesen. Ehefrau, Mutter und Grossmutter.

Publikationen seit 1974: Kurzgeschichten, Kolumnen und Kurztexte in Hochdeutsch und im Oberbaselbieter Dialekt.

*Bücher:* «Deheim und unterwegs», 1983; «sWältschlandjohr», 1985; «Duss und dinn», 1993; «Rabenschwarze Gedanken», 1994 (alle im Verlag Lüdin AG, Liestal).

Viele Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften, so regelmässig in der Beilage «3» (Dreiland) der Basler Zeitung, bei Radio DRS und Radio Raurach. Mitglied des Schweiz. Schriftstellerinnen- und Schriftsteller-Verbandes und des Pen-Clubs der Schweiz.

*Auszeichnung:* Preis der Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank, 1993.